

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Ebenblatt und Anzeiger).

Tagblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer Nr. 2.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 157.

Montag, 11. Juli 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der postl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Belegträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Verlagsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verlagsadresse: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmal in Riesa.

Freitag, den 15. Juli 1910, vorm. 10 Uhr  
sollen im Hofhof zu Bauß — als Versteigerungsort — 1 Nähmaschine und 1 Sofa  
gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.  
Riesa, am 11. Juli 1910.  
Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Riesa.

Freitag, den 15. Juli 1910, vorm. 10 Uhr  
sollen im hiesigen Auktionslokale 1 Kommode, 1 Chaiselongue, 1 Vertigo, 1 Plüschsofa,  
1 Sessel- und 1 Stuhl, 1 Trumeau, sowie ein gesticktes Wandbild gegen sofortige  
Bezahlung meistbietend versteigert werden.  
Riesa, am 11. Juli 1910.  
Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Riesa.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. Juli 1910.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 12. Juli 1910, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss, betreffend die Einlegung der Gasleitung in die Mannschafstuben der Kasernen an der Friedrich-Kugler-Straße. 2. Ratsbeschluss, betreffend, die Bedienung der durch vorgenommene Bauarbeiten im Stadttrankenhause entstandenen Kosten aus Betriebsmitteln des Stadttrankenhause. 3. Ratsbeschluss, betreffend die Vornahme von baulichen Veränderungen am Kellerhause des Stadttrankenhause und Verwilligung der Kosten an 7500 Mark. 4. Ratsbeschluss, betreffend die Einlegung einer Schiene in die Goethestraße zwischen Schul- und Schillerstraße und Verwilligung der Kosten an 1400 Mark. 5. Ratsbeschluss, betreffend den Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Kirchbach- und Ritterstraße entlang des Wenzel'schen Fabrikareals und Herstellung der erforderlichen Schienenanlagen. 6. Ratsbeschluss, betreffend die Verurteilung des erkrankten Schumann Frauendorf auf ein weiteres Vierteljahr. — Nichtöffentliche Sitzung.

— Vom Parkfest. Hatte die Witterung am Sonnabend nachmittag und abend wenigstens einigermaßen zu der Hoffnung berechtigt, das Weiterglück werde der Veranstaltung doch noch hold sein, so sah man diese Hoffnung beim Anbruch des Sonntags wieder völlig vernichtet. Graue vom Westwinde gepöbelte Wolken jagten wieder am Himmel hin und aus ihnen quoll aufs neue der Regen auf die im Stadtpark errichteten Festbauten. Es war ein „Rache und Mord“-Spiel, das der Himmel mit den Veranstalterinnen und allen, die sich auf das Fest freuten, trieb. Immer wieder brach neue Hoffnung sich Bahn, sobald die Schleißen des Himmels sich einmal schlossen und der Wind begann, die Straßen und den Erdboden trocken zu legen. Aber wie lange dauerte die Hoffnungs-freudigkeit! Bald folgte ein neuer „Guh“ und die Enttäuschung war dann umso größer. So dauerte es fort bis über Mittag. Auf der Festwiese wurde unterdessen die letzte Hand ans Werk gelegt. Fleißige Hände rührten sich, um all die schönen und nützlichen Sachen in den Buden auszuliegen und auszustellen, die am Nachmittag die Besucher anlocken und erfreuen sollten. Was man angeht die ungünstigen Auspichten am Vormittag nicht mehr zu hoffen gewagt hatte, es wurde nun im Laufe des Nachmittags doch noch zur Tatfache: der Himmel klarte sich auf und heller Sonnenschein stellte sich ein. Jetzt sollte sich auch der Festplatz schneller, und wenn es auch natürlich ist, daß der starke Besuch nicht zu vergleichen war, wie ihn die früheren Parkfeste aufweisen konnten und wie er auch sicherlich dieses Jahr zu beobachten gewesen wäre, wenn das Wetter in den letzten Tagen und gestern früh günstiger gewesen wäre, so war der Zuspruch in der vierten, fünften und sechsten Nachmittagsstunde doch ein überaus reger zu nennen. Es war ein buntes und frohbewegtes Leben und Treiben, das sich auf der Festwiese abspielte. Ein unauffhörliches Hin- und Herfluten der fröhlichen Menschen von einer Station der Festfreunde zur andern war zu beobachten. Das lebhafteste Interesse wandte sich ohne Zweifel der Schwaine-Lotterie zu. Die diesem Zwecke dienende Bude war von Anfang bis zu Ende von Besuchern förmlich belagert. Es muß allerdings auch gesagt werden, daß die bei der Lotterie Mitwirkenden ihre Werbekundigkeit meisterhaft verstanden. Dies trifft überhaupt auf alle, bei der Veranstaltung Mitwirkenden, voll und ganz zu. Infolgedessen war auch das Interesse an der Gänse-Lotterie immer ein äußerst reges, auch die jungen Damen, die Lohse der mit prächtigen Gewinnen ausgestatteten Silberwaren-Lotterie, der Lotterie für Wirtschaftsgegenstände und der Gewinnhalle selbst, fanden immer gern Gehör. Das „Kabarett zur

frommen Gelens“ der hiesigen Technikerschaft und der Zirkus Wang-Gulky des hiesigen Schützenvereins wurden nicht leer von Menschen. Im Kabarett bildeten wirkungsvolle humoristische Solo- und Gesamtvortrüge, im Zirkus schwierige Vorführungen am Hochseil, humoristische Vorführungen von Pferde- und Schweine-dressuren, ansprechende Solotänze und Indianerexerzisen, glänzende Clownspäße usw. das hübsche, abwechslungsreiche und lobenswert durchgeführte Programm. Auch dem Schlaghammer und der Schießbude fehlte es nicht an Besuchern. Guten Zuspruch durch unsere Kleinen hatte das Stachtaubenschießen, freilich vermochte es das Interesse am Karussell nicht im geringsten zu beeinträchtigen, und nachdem die Stachtaube der Hand entflohen, ging es mutig aufs Pferd. An einer Rutschpartie am Drahtseil fand die Kinderwelt ebenfalls viel Vergnügen. Im Festgarten erklangen die Weisen der 32er Kapelle. Anfangs war das Konzert nur schwach besucht, doch vergrößerte sich bald der Kreis der Zuhörer. Wäre das Wetter von Bestand gewesen, der erste Festtag würde einen Verlauf genommen haben, der Veranstalter und Besucher in gleich hohem Maße befriedigt hätte. Leider aber setzte in der lebendigen Stunde ein heftiger Gewitterregen ein, der eine Flucht vom Festplatz zur Folge hatte. Damit war dem Fest und der Festfreude großer Abbruch getan. Zwar lockten, nachdem der Regen vorüber war, die gegebenen Veranstaltungen der Festwiese noch einmal zahlreiche Besucher nach der Feststatt, aber zu dem rechten, wünschenswerten Verkehr kam es doch nicht mehr. Auch hatte auf dem Wiesenplan infolge des Regens ein nahezu „bodenloser“ Zustand Platz gegriffen. Das für abends geplante Konzert mußte infolgedessen ausfallen, dagegen hatte zu dieser Zeit der Carola-Tanzsalon einen guten Zuspruch aufzuweisen. — Es war ein Fest, das allen viel Freude gebracht hat. Das dürfte wohl das Urteil aller Besucher sein, die gestern den Festplatz betreten haben. Und deshalb darf der rührige „Stammisch zum Kreuz Nr. 77“ mit Genugtuung auf das Fest zurückblicken. Kredit die aufgewendete Mühe und Arbeit auch nicht ein reiches finanzielles Ergebnis, so doch ein schöner ideeller Erfolg.

— Das Parkfest bietet heute Montag dasselbe Programm wie gestern. Abends findet von 8 bis 11 Uhr Konzert und danach das Abbrennen eines großen Feuerwerkes statt. Als Zeichen des Beginnes wird ein Kanonenschuß gelöst. Das Feuerwerk besteht aus folgenden neun Hauptstücken: eine Brillant-Kaisersonne, ein Brillant-Horizontalarab, eine Brillant-Pfauenfeder, eine Brillant-Transparentscheibe, ein Brillant-Caprica, eine zwölfstrahlige Brillant-Glorie und eine Girandole (Raketenbuket) von 25 Raketen mit farbigen Sternen. Als Zwischenstücke werden dreimal zwölf Raketen abgebrannt, ferner verschiedene Buletts, Fische, Feuerzungen, eine Batterie von 12 römischen Lichtern usw. Den Schluß des Feuerwerkes zeigt wieder ein Kanonenschlag an. Aus dieser Zusammenstellung dürfte zu ersehen sein, daß das von Herrn Munkelt hier ausgeführte Feuerwerk sehr wertvoll ist und der Besuch des Festplatzes heute abend sehr lohnend sein wird. Bemerkenswert ist noch, daß vor dem Abbrennen des Feuerwerkes der hiesige Schützenverein einige Marmorgruppen stellen wird.

— Dem hiesigen Amtsgerichte ist vom 15. August ds. Js. ab an Stelle des aus dem gerichtlichen Vorbereitungsdienste scheidenden Herrn Referendar Dr. Müller der zurzeit beim Amtsgericht Leipzig beschäftigte Herr Referendar Lang zugewiesen worden.

— Auf dem Ballonflüßplatz in Ränchritz flog am Sonnabend abend um 7 Uhr Ballon „Helden II“ unter Führung des Herrn Mann-Crossen a. Oder zu einer Nachsahrt auf. Die Fahrt, an der noch die Herren Gattl und Fischer aus Sommerfeld teilnahmen, endete

in Neustadt in Oberschlesien, wo Sonntag früh 3 Uhr glatt gelandet wurde.

— Am 14. h. M. finden von den zurzeit bei den Feldartillerieregimentern Nr. 32 und 68 eingezogenen Reservebatterien auf dem Schießplatze Godrich des Truppenübungsplatzes Zeitzain Schießstände statt.

— Bei dem demnächstigen Beginn der Ferien- und Reisezeit dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß bei der Fahrkartenausgabe R. D. r. a. n. Fahrkarten nach allen Nord- und Ostseebädern, sowie auch nach allen preussischen Stationen erhältlich sind. Bestellungen sind möglichst frühzeitig evtl. telephonisch (Nr. 70) oder auch per Postkarte an genannte Fahrkartenausgabe zu richten; bemerkt wird noch, daß beim Vorhandensein direkter Fahrkarten auch die Abfertigung des Reisegepäcks bis zur Zielstation vorgenommen werden kann. Evtl. Auskunft wird von genannter Ausgabestelle jederzeit erteilt.

— Recht unangenehme Erfahrungen haben in letzter Zeit Gast- und Schankwirte auf dem Lande der Döbber- und Großenhainer Pflege gemacht. Mit Automobil kommt ein Herr Vertreter einer Musikinstrumenten-Fabrik angereist und macht recht verlockende Anpreisungen in Musik-Automaten. Geld zum Bezahlen wäre nicht nötig, nur die Unterschrift (Akzept) müssen die Besteller geben. Unter der Gunst der Unwissenheit des Bestellers für ein Akzept wird auch unterschrieben. Nach Verlauf eines Vierteljahres kommt das Akzept (Wechsel) wieder und das Geld muß unwillkürlich dafür gezahlt werden. Vor derartigen Enttäuschungen sei gewarnt. Vor allen Dingen keine Unterschrift an derartige unbekannte Personen abgeben.

— Bei der Gemeindeverbands-Strokrasse Riesa erfolgten im Monat Juni 1910 27 Zuweisungen im Betrage von 21 128 M. 47 Pfg. und 27 Ueberweisungen im Betrage von 16 402 M. 42 Pfg.

— Seine 62. Generalversammlung hielt der Gewerbeverein am Sonnabend im Ratkeller ab. Der Vorsteher, Herr Seilermeister Vergmann, leitete sie mit einer Rede über die Entwicklung des Vereins im verfloßenen Jahre ein und gedachte hierbei auch der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Weiter gab er bekannt, daß der Vereinsvorstand im neuen Vereinsjahre sich in bisheriger Weise zusammensetzt, daß in der letzten Ausschusssitzung 2 Herren als Mitglieder aufgenommen wurden und eine Neuanmeldung vorliegt. Hiernach erledigte man die festgesetzte Tagesordnung. Von den eingegangenen Vortragsangeboten wurde dasjenige des Herrn Eisenbahnassistent Lüttich in Dresden angenommen. Der Stadtbibliothekar bewilligte die Versammlung einen Beitrag von 40 M. und der Preussischerfänger wurde der Jahresbericht vorgelesen. Er verzeichnete im letzten Vereinsjahre einen Zugang von 34 und einen Abgang von 8 Mitgliedern, sodas jetzt 3 Ehrenmitglieder und 242 ordentliche Mitglieder vorhanden sind. Der eingehende Bericht ließ weiter durchblicken, daß der Gewerbeverein auch im letzten Jahre eine rege Tätigkeit entwickelte. Mehrere Eingaben an Behörden wurden eingereicht, Versammlungen durch Abgeordnete besichtigt und verschiedene Vorträge gehalten sowie 3 Vergnügen mit Familienangehörigen und 2 Vereinsausflüge veranstaltet. Der vom Kassierer, Herrn Kaufmann Hartmann, erstattete Rapport berichtete wie an Einnahmen 1188,86 M. und an Ausgaben 1014,48 M. nach. Das Gesamtergebnis beträgt 3676,88 M. und ist gegen das Vorjahr, in dem die Jahresrechnung mit einem Defizit abschloß, um reichlich 100 M. gewachsen. Außerdem ist die Viehscher-Stiftung vorhanden in Höhe von 250,08 M. Das Rechnungswert ist von dem Herrn Müller und Mohr geprüft und richtig befunden worden. Auch die Versammlung erkannte demgemäß und erteilte dem Kassierer Entlastung. Ueber die in Dresden abgehaltene Hauptversammlung der Mittelhandvereinigungen berichtete

Man verlange  
ausdrücklich nur

Waldschlößchen-Bier

in 1/2 Liter-Flaschen  
Hauptvertriebsstelle:

Max Mehner, Straße 51.

teils Herr Juncker Schumann. Es handelt sich dort hauptsächlich um die Gründung und Befestigung des Submissionsamtes, das dem Handwerkerstande ausserordentlich sein soll. Die Abhaltung des für den 18. Juli im Stadtparc vorgesehenen Stiftungsfestes wird, wenn in der Zeit dazu ungenügende Witterung nicht eine Wendung zum Besseren eintritt, auf später verschoben. Zum Schluss erledigte die Generalversammlung noch einige unwesentliche Vereinbarungen.

Am Sonntag versammelten sich in Dresden die Vertrauensmänner und die Vorstände des Landesvereins der Deutschen Reformpartei Sachsens unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts und Stadtvorordneten Schlegel zu Beratungen über die Nachfolgefrage des Abgeordneten O. Zimmermann als Vorsitzender der Partei, ferner über die Ausgestaltung des Parteiorgans und die Reichstagswahl im 20. Wahlkreise (Marienberg-Schöpsau). Die Versammlung war von den Reformvereinen Sachsens zahlreich besucht worden. Die Wahl eines ersten Vorsitzenden des Landesvereins wurde dem im Oktober zusammentretenden sächsischen reformerischen Parteitag überlassen und eine aus den Vorständen der Reformvereine zu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Riesa zusammengesetzte Kommission beauftragt, dem Parteitag geeignete Personen in Vorschlag zu bringen. Bis dahin wird Rechtsanwalt Schlegel die Geschäfte eines 1. Vorsitzenden führen. Zum 3. Vorsitzenden wurde Kaufmann Jäger-Dresden gewählt. Ferner wurde nach langer Debatte beschlossen, die „Deutsche Reform“, das wöchentlich einmal erscheinende Organ des Landesvereins, mit dem Herrn Seblaget in Berlin gehörenden deutschen Generalanzeiger zu verschmelzen. Die „Deutsche Reform“ soll künftig in größerem Format zweimal wöchentlich in Dresden erscheinen und die Geschäftsstelle in bevorzugter Lage mit derjenigen des Landesvereins verbunden werden. Als Herausgeber fungiert Herr Seblaget. Einen beträchtlichen Teil der Beratungen nahmen die Vorbereitungen zur Reichstagswahlwahl im 20. Reichstagswahlkreise Marienberg-Schöpsau-Sayda in Anspruch. Sowohl der als reformerischer Reichstagskandidat aufgestellte Kaufmann Curt Fritzsche und Vertrauensmänner aus diesem Wahlkreise gaben Schilderungen über die Stimmung und die parteipolitischen Verhältnisse in dem Kreise. Besonders bemerkt wurde, daß einige nationalliberale Herren die blinde Erklärung abgegeben hätten, schon bei der ersten Wahl für die Kandidatur Fritzsche eintreten zu wollen. Die reformerische Kandidatur unterstützen die Konservativen und der Bund der Landwirte. Es wurde ferner ein Zentralwahlausschuß gewählt, der demnächst mit einem Aufruf an die Wählerschaft herantreten soll.

Infolge des Regenwetters der letzten Tage liegen aus dem Vogtland und dem westlichen Erzgebirge Meldungen vor, von denen mehrere eine ernste Hochwassergefahr in Aussicht stellen, falls das Wetter nicht sehr rasch zum Besseren sich wendet. Die Nachrichten, die sich sämtlich auf Sonnabend beziehen, lauten im einzelnen: Zwidau. Infolge andauernden Regenwetters führt die Ruibe Hochwasser und droht über die Ufer zu treten. — Falkenstein. Der Tage lang anhaltende Landregen hat sich in vergangener Nacht zu einem wolkenbruchartigen Regen verschärft, der auch heute anhält. Wiesen und Felder sind unter Wasser gesetzt. Die Elbschiff ist im Oberlauf über die Ufer getreten. Im Ort Bergen, unterhalb der Talperre, sind alle Wiesen überschwemmt. In Elfeld hat die Elbschiff die Lindenstraße überschwemmt. Auch sonst bilden die Flüsse große Seen, große Mengen Baumstämme und Häcker mit sich führend. Der Neubau der Pöhlschen Fabrik steht unter Wasser, aber 200 Zentner Zement sind weggeschwemmt. — Infolge des ununterbrochen niedergehenden starken Regens ist die Pleiße in der letzten Nacht in Trimmischau über einen Meter gestiegen. Das Wasser führte viel Heu und Holz mit sich. — In Muldenhammer steht das Wasser gerade bis an die Häuser. Auch in Reichenbach sind die Wasserläufe hoch angeschwollen und zum Teil bereits aus den Ufern getreten, so daß Wiesen und Felder der tiefliegenden Altstadt überschwemmt sind.

—§§ Glänzende Uniformen und ordnungsgemäße Vertreter der Bürgerchaft erhöhten den feierlichen Eindruck der Bundesversammlung des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, die am Sonntag vormittag im Ausstellungspalaste in Dresden abgehalten wurde. Als König Friedrich August den Festsaal betrat, wurde er von dem Präsidenten des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, Justizrat Windisch, begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich der General der Kavallerie von Prologem und die Minister Dr. Beck, Freiherr von Hausen und Graf Bismarck von Göttingen. Auch die preussische Gesandtschaft war vertreten. Die auswärtigen Landeskriegerverbände hatten zur Bundesversammlung entsandt die Herren Generalleutnant v. D. Winneberger-München, der als Vertreter des Ruffenbundes die besten Grüße des 1. Vorsitzenden, General v. Spitz, überbrachte, Oberjustizrat Arnold, Vorsitzender des Verbandes der Militär- und Kriegervereine des Fürstentums Neuchâtel, in Orel, Gef. Reg. Rat Prof. Dr. Westphahl-Berlin vom Preussischen Landeskriegerverband, Generalleutnant v. D. Winneberger vom Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund, Generalmajor a. D. von Junck vom Württembergischen Kriegerbund-Stuttgart, Generalleutnant v. D. Hof, Präsident der Kriegerkameradschaft Cassia in Darmstadt, Generalleutnant v. D. Fritsch-Rarlsruhe vom Badischen Militärvereinsverband u. a. — Nach Erstattung des Jahresberichts und Anerkennung des Rechenschaftsberichts kamen der 1. Schriftführer Kamerad Klee und der Schatzmeister Kamerad Beyer auf die vom Vereinsbunde in Aussicht genommene Wöhlidigkeitankalten zu sprechen. Das Gehaltsheft lautet nach einmütigem Beschluß erweitert und auf einen Bestand bis zu 48 Seiten gebracht werden. Der größte Teil der auf 35000 M. geschätzten Kosten ist bereits gesichert. Nachdem einige unwesentliche Punkte der Tagesordnung zurückerledigt worden, wurden nach einem Vortrage des 2. Vizepräsidenten Winkl. Gef.

Kriegsrat Jäger die Herren Minister des Innern Graf Bismarck von Göttingen und General der Infanterie von Prologem einstimmig zu Ehrenmitgliedern des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes ernannt. Schriftführer Kamerad Schlegel-Dresden erstattete sodann Vorträge über eine Neuordnung des Organes der Bundeszeitung „Der Kamerad“. Eine möglichst weite Verbreitung der Zeitung läge im Interesse des Bundes und seiner Mitglieder. Der Antrag geht nicht lediglich von dem Bestreben aus, dem Organ neue Leser zuzuführen, als vielmehr den drei ersten Vorstandsmittgliedern eines jeden Bundesvereins schnell und sicher Kenntnis von allen amtlichen Mitteilungen zu verschaffen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, die früheren Nummern des „Kamerad“ als Nachschlageliter jederzeit zur Hand zu haben. Kamerad Kämpfer referierte sodann über die Notwendigkeit einer Haftpflichtversicherung. Die frühere Anregung, daß die Militärvereine sich durch Eigenversicherung innerhalb ihrer Mitglieder schützen könnten, treffe nicht zu. Einstimmig wurde beschlossen, mit einer Versicherungsgesellschaft einen dahingehenden Vertrag abzuschließen und dem Präsidium das Weiter zu überlassen. Die ausgeschriebenen Vorstandsmittglieder wurden einstimmig wiedergewählt. — Am 1/2 Uhr nachmittag verließ der König nebst Begleitung die Festversammlung. Ein gemeinschaftliches Mittagmahl in der Ausstellungshalle nebst kameradschaftlichem Beisammensein am Abend bildete den Beschluß der 37. ordentlichen Bundesgeneralversammlung.

— Vom 23. Juli bis 15. August wird auf dem Truppenübungsplatz Zeitthin ein Reservefeldartillerie-Regiment aufgestellt, welches der 32. Feldartilleriebrigade sowie der 33. Division unterstellt wird.

— Nach einer Mitteilung der „Leipz. V.-Ztg.“ findet die nächste Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins Michaels d. N. nicht, wie ursprünglich geplant, in Freiberg, sondern in Dresden statt. Ueber den Grund dieser Verlegung verlautet noch nichts Bestimmtes, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man sie mit den scharfen Kämpfen in Verbindung bringt, die vor einiger Zeit zwischen dem Evangelischen Schulvereine und der Lehrerschaft auf Freiburger Boden stattfanden, und deren Klänge heute noch in der dortigen Lokalen und in der sächsischen politischen Presse sowohl, wie in den Kirchen- und Schul-Zeitblättern nachhallen.

— Der Sächsische Innungsverbandstag nahm gestern in Meissen seinen Anfang. Der Besuch dieses Handwerker-Parlamentes war auch diesmal ein außerordentlich starker. Die erste Versammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Kammerrats Stadtrats Schröder, Vorsitzender der Gewerksammer Dresden, vorbereitende Arbeiten erledigte, fand am Nachmittag statt. U. a. wurde hierbei der Bericht des geschäftsführenden Vorstandes vorgelegt. Am Nachmittag fanden Führungen durch die Stadt, Besichtigungen der Albrechtsburg und des Tomes, ein Domkonzert, sowie abends eine Begrüßungsfeier statt.

— Erbsa. Der Bericht über die letzte Gemeinderatsitzung befindet sich in besonderem Artikel Seite 8.

— Erbsa. Unter Hinweis auf die Einladung im Inzeratenteil sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß morgen abend 8 Uhr im Gasthaus „zum Änter“ ein Vortrag des Herrn Schuldirektor Dr. Kühn-Weipzig mit dem Thema: „Haben die Gemeinden ein Interesse an der Besteuerung der Bodenreformer?“ stattfindet, wozu nur hiesige Einwohner Zutritt haben. Da zu den Besteuerungen der Bodenreformer u. a. auch gehören die Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, und die Einführung einer Wertzuwachssteuer, Angelegenheiten also, die den Gemeinderat kürzlich beschäftigt haben bezw. demnächst beschäftigen werden, so steht zu erwarten, daß die Versammlung zahlreich besucht wird, namentlich auch von Hausbesitzern.

— Dresden. Se. Maj. der König empfing gestern mittag im Residenzschlosse eine Abordnung der Unioersität Leipzig zur Entgegennahme des Jubiläumsberichts. Die Abordnung bestand aus dem Rektor der Unioersität und zwei Deputaten. Heute früh um 6 Uhr begab sich der König nach dem Truppenübungsplatz Zeitthin, um daselbst der Besichtigung des Gardereiterregiments beizuwohnen. Um 12 Uhr mittag nahm der König in Villa Wachwitz Ministerpräsidenten entgegen.

Dresden. Gestern nachmittag kam es auf der Canalettostraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem stadwärts fahrenden Straßenbahnwagen. Der Radfahrer, der unter den Wagen geriet, erlitt starke Kopf- und Armverletzungen und verlor bei seiner Beförderung nach dem Krankenhaus das Bewußtsein. — Schwere Verunglückung ist am Sonnabend abend ein in Friedrichstadt wohnhafter Kutscher. Als er mit seinem mit Eisenstäben beladenen Lastwagen über den Neumarkt fuhr, kamen die Stäbe ins Rollen und rissen den Kutscher mit herunter. Er erlitt dabei sehr schwere Kopfwunden und innere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichstadt überführt.

Dresden. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Postgehilfen Wedger aus Döschwitz wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu 15 Monaten Gefängnis. Er hatte am 5. Mai eine Postanweisung über 366 Mark gefälscht und sie mit falscher Adresse nach Mohorn gelangen lassen. Als er das Geld dort abheben wollte, wurde er verhaftet.

Dresden. Eine große Kriegsmäßige Nachtübung seitens der Pioniere Nr. 12 fand in der Nacht zu Sonnabend im großen Ostragehege statt. Bei strömendem Regen begann abends 9 Uhr das Brückenschlagen und gegen 11 Uhr war die aus über 30 Pontons bestehende Brücke fertig, jedoch gegen 1 Uhr die Übung beendet war und die Pioniere nach der Kaserne zurückkehren konnten. Die Übung fand bei keiner Beleuchtung in völliger Finsternis statt.

— Sandau. Vorgefunden nachmittag ertrank vor dem Rosawitzer Lafer, oberhalb Bohenbach, ein Postmann vom Leitendampfer Nr. 2. Bei dem jetzt hohen Wasserstand des Stromes war es nicht möglich, ihn zu retten, der Leichnam ist noch nicht gefunden worden. — Infolge des anhaltenden starken Regenwetters, das sich bis weit über Reimertitz ausdehnt, ist der Elbstrom abermals gewachsen und steht weiterer Wuchs zu erwarten.

— Stolzen. Der hiesige Fleischer Paul Schöne schlachtete zwei Schweine, welche zusammen aufgewachsen sind, bei dem einen zeigte sich nach dem Öffnen, daß es anstatt einem, vier Magen hatte. Die drei überzähligen Magen waren größer als der normale Magen. Dieses Schwein, welches ganz gesund war, hatte mit dem anderen um die Wette gefressen, doch war es in der Größe zurückgeblieben, dafür hatte es einen biden Hängebauch.

— Wittweid. Vorgefunden nachmittag hat im Hausflur des hiesigen Restaurants Lindengarten der Techniker Gröbinger aus München die Kellnerin Elsa Senta Föhnel zu erschrecken versucht und hierauf sich selbst erschossen. Das Mädchen ist erheblich verletzt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

— Sayda. Der Hausauszügler Karl Heinrich Erler in Zeitau feierte mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde vom König ein Geldgeschenk übermittel.

— Verbau. In dem Nachbarorte Ruppertsgrün explodierte am Donnerstag abend eine Petroleumlampe, als ihre Flamme durch Ausschlagen verlöscht werden sollte. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Inhaberin der Wohnung, eine 40jährige Wittfrau, und verbrannte sie so schwer, daß man für ihr Leben fürchtet. Ein Mann, der der Frau Hilfe leisten wollte, erlitt gleichfalls schwere Brandwunden.

— Aue. Vom Schiackal schwer heimgegriffen wurde die hier wohnhafte Familie Lorenz. Nachdem bereits vor wenigen Jahren die Mutter gestorben ist, wurden in den letzten vier Monaten der Vater und zwei Töchter im Alter von 16 und 25 Jahren durch den Tod abberufen. Der Vater und die ältere Tochter starben innerhalb acht Tagen.

— Schneberg. Die verstorbene Frau verw. Kommerzienrat Fr. Weitzer geb. Netto hat dem hiesigen Frauenverein zwei Legate von 15000 Mark und 10000 Mark testamentarisch überwiesen, deren Zinsen zur Unterstützung für Arme der Stadt verwendet werden sollen.

— Klaffenbach. Sonnabend abend ist der achtjährige Sohn des Fabrikfeuerermanns Klaus, der mit anderen Kindern am Ufer der jetzt Hochwasser führenden Würschnitz spielte, in den Fluß gefallen und von den Fluten mit fortgerissen worden.

— Wurzen. In der Berggasse hatte ein Hauswirt ein zum Reinigen des Hauses benutztes Fläschchen mit Laugen stehen lassen. Ein 2 1/2 jähriges Mädchen das Fläschchen und trank daraus. Es ist infolgedessen am Freitag daran verstorben.

— Leipzig. Wie das „V. Zbl.“ meldet, tritt der Wirkl. Geh. Rat Kreisauptmann Dr. Frhr. v. Weick am 1. Oktober in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Kreisauptmann v. Burgsdorff in Chemnitz.

### Auf der Elbjagd in Kanada.

Von den weidmännischen Freuden und den Gefahren der Jagd auf Elche in den tiefen Forsten Kanadas gibt der bekannte englische Jäger und Reisende Dr. Ledwith-Frichard im Wide World Magazine eine farbenreiche, stimmungsvolle Schilderung. Er führt den Leser an einem Oktoberabend durch den Wald zu den Ufern eines weit sich hinziehenden kanadischen Sees, wo hinter Weiden, Schilf und Unterholz mächtige alte Baumriesen ihre Kronen wölben, indes im Westen die Sonne in leuchtendem Abendrot am Horizont verschwindet. In einem kleinen Kanoe nimmt der Jäger mit seinem Begleiter Platz und fast geräuschlos gleitet das schwarze Fahrzeug hinaus in den See. Das Wasser ist nicht tief, ein Riber taucht auf, um sofort wieder zu verschwinden, sonst umgibt den Menschen nur die weiche, weiche Stille einer mächtigen Natur, deren ernste Abgeschlossenheit noch keine Ziviltisation zu durchbrechen versucht hat. „Und nun sind wir am Plage. Einige 200 Meter vom Ufer entfernt, in selbtem Wasser. Der Wind ist schwach, doch er will uns wohl, denn er streicht vom Waide herüber zu uns. So bald die Sonne verschwunden ist funkelt ein Licht auf. Wir bringen das Boot näher ans Ufer und schreiten zum Rand des Forstes. Hier greift der Ruder zu seinem Horn, mit dem er den Elch heranzulockt will. Es ist ein fast zwei Fuß langes Instrument, in der Form wie das Schallrohr eines Orammophons, aus Birkenrinde gearbeitet und mit Bast verschmückt. Er setzt die Mündung an den Mund, hebt das breite, weitausladende Ende fast senkrecht empor; und nun klingt durch die abendliche Halbbräune ein klagender Schrei, so traurig, so wild, so seltsam, daß eine wunderliche Melancholie einem die Brust umschmückt. Das ist der erste Ruf; bald folgt der zweite und dann der dritte, dieser lauteste, wildeste, der langgezogen hinhält durch die Stille und besser Echo die Nacht klagend widergibt. Dann legt der Ruder sein Horn beiseite. Vor einer halben Stunde wird er seinen Ruf nicht wiederholen, denn viel eher kann er keine Antwort erwarten.“ Zwar flüßt es bisweilen der Zufall, daß die Antwort des Elchs sofort ertönt, aber in der Regel verstreichen 15 Minuten. Das ist nicht überraschend, wenn man weiß, daß ein guter Ruder seiner Lockschrei auf Entfernungen bis zu vier Meilen hörbar machen kann; je weiter der Elch entfernt ist, je glimmiger ist die Chance, daß das Wild die Fällung nicht erkennt. „Sehn Minuten sind verstrichen, fünfzehn, nun gar zwanzig. Nach einer halben Stunde setzt der Ruder von neuem sein Horn an und noch klagender und schmerzlicher hallen die drei langgezogenen Sehnsuchtschreie durch das Dunkel. Die Erwartung läßt einen unwillkürlich schweigen. Weder verstirbt die Zeit



# Heute abend grosses Feuerwerk im Stadtpark.

## Vereinsnachrichten

R. G. Kriegerverein „Adolf Hitler“, Klein. Morgen Dienstag 1/9 Uhr Versammlung in der Götterstrasse.

**Frauenverein Nieska.**  
Mittwoch, den 18. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr  
Nacht in Café Wöhlend.

**Fleischerei-Eröffnung.**

Mache hiermit bekannt, daß ich Mittwoch, den 18. Juli die Fleischerei

**Fleischerei, Schützenstr. 1**

neu eröffne und bitte höflich um das Wohlwollen der geehrten Bewohner von Nieska und Umgegend, da ich nach langjähriger Dresdener Geschäftstätigkeit bestrebt sein werde, meine Kunden stets mit besten Fleisch und Würstchen zu bedienen.

Telephon Nr. 268. **Paul Winkler.**

Damenblusen werden jetzt in E. Wittigs Manufaktur-Barenhaus zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

## Für die Reisezeit

machen wir auf unsere feuer- und diebstahlsichere

## Stahlkammer

aufmerksam, in der wir einzelne Schrankfächer (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmucksachen, Urkunden usw.

auf kürzere oder längere Zeit gegen eine mäßige Gebühr vermieten.

Die Safes stehen unter eigenem Verschluss des Mieters und dem Mitverschluss der Bank.

**Rieser Bank.**

## In Lommatsch i. Sa.

(Stadt mit 4200 Einwohnern) mit sehr guter Landbevölkerung (fog. Lommatscher Pflaue) ist in meinem in einer Hauptverkehrsstraße liegenden Grundstück ein schöner

geräumiger Laden mit Wohnung,

für jede Branche insbesondere für Herrenmodeartikel als Haupt- oder Filialgeschäft passend, per sofort zu vermieten od. zu verkaufen. **Worth Dismann, Lommatsch i. Sa.,** Kupferwarenfabrik.

### Wertes Herr!

Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen zu danken für die vorzügliche Jucer-Seife, die mich so oft an einem kalten und schmerzhaften Hals erlöst hat. Ich habe alle Kräfte für den guten Erfolg meiner Dank ab.

Sm.

Schützenstr. 18, A. 08.

Diese Jucer-Seife wird mit Erfolg gegen Keimchen, Dürchen und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à 50 Pf. und 1.00 Pf. in den Apotheken erhältlich; aber nur echt in Originalverpackung weiß-gelblich-rot und Firma Jucer & Co., Melnik-Druckerei, Bismarckstr. 27.

Weisende, Beamte, Arbeiter in Dorf u. Stadt verdienen durch Vertrieb meiner Dauerwäsche sofort bar. Geld. Durch Verkauf an Bekannte können leicht nebenbei 15 bis 20 Mark verd. werden. Nichts zu ohne Geld bitten ein. **Hans Dinger, Zwidau i. Sa.,** Glauchaerstr. 27.

„Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von Jucer's Patent-Medizinal-Seife bei Hautkrankheiten u. Ausschlagungen der Haut, bei leichter Juckhust, ganz besond. bei Narkose, d. h. wenn Witz effern, deren Folgezustände,

## Pickel,

Rudiken, Pusteln usw., das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorzurufen.“ Das ist das Urteil des Dr. med. W. über Jucer's Patents Medizinal-Seife, à Stück 50 Pf. (15 % ig) u. 1.50 Pf. (35 % ig, härteste Form). Dagegen: Jucer's Creme 75 Pf. und 2 Pf., ferner Jucer's Seife (mild) 50 Pf. und 1.50 Pf. Bei A. D. Hennicke, Jr. Dittner, Dsc. Jülicher.

## Gröba.

## Öffentliche Einwohnerversammlung

Dienstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Anker.

## Vortrag

des Herrn Schuldirektor Dr. Kühn-Weitzig:

**Haben die Gemeinden ein Interesse an den Bestrebungen der Bodenreformer?**

(Grundwertsteuer — Wertzuwachssteuer.)

Zutritt haben nur Gröbner Einwohner. Der Einberufer: P. Jüllig.

## Wilhelm Jäger

Rieser chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.

Einziges Unternehmen dieser Branche mit feinem Geschäftsbetriebe hier am Orte. Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

## Das Kohlentonto

erfährt häufig auch in sonst gut geleiteten Betrieben nicht die gebührende Beachtung. Viele veraltete, teuer und schlecht arbeitende Kraftmaschinen wären sonst schon längst ersetzt durch

**Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen**

mit Leistungen von 10—800 PS., die für alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe als die wirtschaftlichsten Kraftmaschinen anzusehen sind.

**R. WOLF Magdeburg-Buckau.**

Zweigbüro:

Leipzig, Tröndlinring 4.

## Waldschlößchen Röderau.

Zu dem Mittwoch, den 13. Juli stattfindenden

## Kaffeekränzchen

ladet freundlichst ein **Alfred Jenisch.**

Morgen Dienstag **Schlachtfest.**

## Für die Reise!

Weiße Faltenhemden mit fester Manschette in weiß und bunt, Servietten, Kragen, Manschetten, Sporthemden, Unterzeuge, Westen und Sportgürtel, Plaids, Strümpfe, Kravatten, Unterröcke, Untertailen, Damengürtel u. i. w., sowie alle Arten

**Sommer- u. Reform-Corsetts,**

**Corsett-Ersatz „Johanna“**

empfiehlt in anerkannt größter Auswahl

**Alwin Blanke, Manufaktur.**

## 15 Rezepte

zum Einmachen der Früchte mit **Dr. Oetker's Salicyl (Einmachegläse)** erhält jede Hausfrau umsonst. Seit 20 Jahren bewährt. Zu haben in den Geschäften oder postfrei von

**Dr. A. Oetker,**

Bielefeld.

Die Verlobung ihrer Kinder **Ellsabeth und Curt** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Lessa, Lüttnitz, im Juli 1910

**Helene verw. Kurze**  
**Gustav Schurich und Frau**  
Helene geb. Wadewitz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ellsabeth Kurze**, Tochter des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Oskar Kurze und seiner Frau Gemahlin Helene geb. Müller, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Lüttnitz, im Juli 1910.

**Curt Schurich.**

Ent erf. Kinderwagen m. Summi-R. zu verkaufen Gaudstr. 51, 3 St.

**Weinfässer,** neu und gebraucht, in allen Größen hat abzugeben. **J. Klose, Fohhandlung,** Telefon 276.

**Bernstein-**Subbodenlad-Farben über Nacht trocken, empfehle die Farbenhandlung **Paul Kofel Nachf.,** Bahnhofstr. 13.

**Gardinen-**Aufmachen, sowie alle Tapezier- und Polsterarbeiten außer dem Hause nimmt entgegen zu konkurrenzlos billigen Preisen. Anmeldungen **Wilhelmstr. Nr. 2, ptr.**

**Fertige Leibwäsche,** Unterröcke, Damen-, Kinder- und Herrenwäsche zu bekannt billigen Preisen empfiehlt **M. Schwark, Goethestr. 74.**

**Johannisbeeren, Stachelbeeren,** zu verkaufen bei **Ernst Schäfer, Georgstr. 2, port.**

**H. geräuch. Kal** Delicate fette Füllern Feinste Kieker Bäcklinge empfiehlt **Paul Caspari, Dellkatesen.**

**Neue Kartoffeln,** Kaiserkrone, Bentner 3 Mark, Mehe 30 Pf., verkauft **Moritz Lamm, Rindstr.**

**Gurken,** stets frisch **Wanke, Schäfer und Einlegesgurken, schwarze Johannisbeeren, billigen Kohlrabi und Möhren, Rot-, Weiß- und Weißkraut, Carotten, runde Pariser und halblange zum Einmachen. Junge kräftige Gemüsepflanzen. Storis Gärtnerei, Fernsprecher 114.**

**Feinstes neues Gauertraut.** **Alois Stelzer.**

**Rheinweinessig,** allerbeste Qualität, empfiehlt **Alois Stelzer.**

**Bier!** Dienstag abend u. Mittwoch früh wird in der Bergsbrauerei Jungbier geküht.

**Dienstag** (nicht Mittwoch), den 12. d. M., abends 9 Uhr **Versammlung.** Der Vorstand.

**Todesanzeige.** Sonnabend nachm. 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte Tochter

**Elfa Marie Nagel** im 8 Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet tiefbetrübt, **Nieska, den 11. Juli 1910, Familie Nagel, Feldstr. 19.** Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 12 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Kultusminister Dr. Beck über den zukünftigen Religionsunterricht.

Auf der am Freitag in Dresden abgehaltenen 35. Jahreskonferenz der Bezirksschulinspektoren Sachsen...

Aus den Berichten ist mir der erfreuliche Eindruck entgegengetreten, daß überall verständnisvoll und opfer-

Die Staatsregierung wird nach wie vor die Schule als eine selbständige Einrichtung des Staates ansehen...

Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist, daß von den bis jetzt eingegangenen nahezu 100 Berichten...

Nachdem hält die Königl. Staatsregierung an der konfessionellen Volksschule fest. Wenn der Religions-

gläubig oder atheistisch, sofern er nur idealistisch ist, so müssen wir eine auch einem Atheisten mögliche All-

Tamit aber unsere Religion für unser Volk im Leben und Sterben eine „Kraft- und Trostquelle, der größte

religiöser Memorierstoff

mit auf den Lebensweg zu geben. Die Staatsregierung erkennt nicht, daß hierin mancherlei Veränderungen ein-

Das sind die wohlwertwogenen Ziele der königlichen Staatsregierung für die künftige Gestaltung des Reli-

Sachverständigenrat

eingesetzt werden, in dem alle an der Schulreform be-

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, in der Bezirksschulinspektor Dr. Richter-Chemnitz über „das

Beachten Sie, bitte, die Preise für die jetzt ausgestellten Waren in G. Wittags Manufakturwarenhaus.

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Sie hatte es ihr so oft gesagt, daß sie kein Herz habe, bis sie anfing, es selber zu glauben.

Anders wie die anderen war sie schon als kleines Mädchen gewesen. Sie entsann sich sehr wohl eines trüben, feuch-

„Was machen die da?“ hatte sie die Wärterin gefragt, die hinter ihr stand.

Die setzte sich und nahm das Kind auf den Schoß. „Sieh, der liebe Gott hat Dir noch ein Schwesterchen geschenkt, Edithchen.“

Edith nickte.

„Nun hat er sie sich wiedergeholt in seinen schönen Himmel.“

„Tragen die Männer sie ihm in der Kiste hin?“

„Sie tragen sie in ein Bettchen unter Blumen auf den Kirchhof, und von da holt sie der liebe Gott zu sich, wenn sie genug geschlafen hat.“

„Gerade wie den kleinen Bruder voriges Jahr,“ sagte Edith nachdenklich.

„Freilich, freilich.“ Die Alte gerührte eine Träne.

„Du!“ Und Edith blickte ihr mit ihren großen, schwarzen Augen gerade ins Gesicht, als wollte sie ihr auf den Grund ihrer Seele schauen.

„Ich habe doch, weiß Gott, schon viele Kinder gefannt,“ hörte Edith die Wärterin später zur Köchin sagen, „aber eins, das solche Fragen stellt, ist mir noch nicht vorgekommen.“

„Wie traurig, daß Dein Schwesterchen gestorben,“ sagte eine bekannte Dame an einem der nächsten Tage zu Edith.

Diese zuckte die Achseln. „Ich möchte sie nicht,“ erwiderte sie mit großer Entschiedenheit.

„O psi, Du kleine herzlose Person!“

Dies Eigenschaftswort machte Edith zunächst wenig Sorge. Sie fühlte sich ganz gerechtfertigt in ihrer Abneigung gegen die kleinen Beschwister.

„Du bist so schwach und frant geblieben und hatte so viel geweint. Seitdem konnte sie gar nicht mehr so heiter mit Edith spielen wie früher.“

Edith lernte, was ihr früher unumgänglich erschienen war, stundenlang stille sitzen, um nur bei der Mutter sein und in das liebe blaue Gesicht schauen zu dürfen.

Da war sie denn auch einmal schweigend mit ihrer Puppe in einer Ecke gesessen, als Herr von Vinden zu ungewohnter Stunde bei seiner Frau eintrat.

Edith gab zuerst nicht acht auf das Gespräch der Eltern. Einige laute, heftige Worte ihres Vaters erregten ihr Aufmerksamkeit. Er machte der Mutter, wie es schien, Vorwürfe über ein Versäumnis.

„Ja, ich habe es vergessen,“ erwiderte die bleiche, junge Frau. „Verzeih, Viktor, ich war so matt und müde nach dem zweiten Spaziergang, den wir miteinander gemacht; ich muß mich erst ein wenig ausruhen und dann...“

„Ich kenne das,“ brauste er auf. „Meine Aufträge werden immer vergessen. Es ist endlich eine eingebildete Franke zur Frau zu haben, die über ihre Nerven Watzen und Haus vernachlässigt.“

„Das ist aber nicht wahr!“ schrie Edith am ganzen Körper bebend dazwischen. „Der Doktor hat gestern noch gesagt, Mutter dürfte nicht so viel im Hause tun und müßte stundenlang spazieren gehen.“

„Bist Du gefragt?“ wandte sich Viktor heftig zu dem Kinde, dessen Gegenwart er, wie gewöhnlich, gar nicht beachtet hatte, bevor sie sprach.

Furchtlos erwiderte sie seinen Blick. „Nein, aber...“

„Nun! Aber! Scher Dich hinaus, Du unverschämtes Wurm!“ Edith rührte sich nicht.

„Bist Du gehorchen, wenn ich Dir etwas befehle?“

„Geh, Edith,“ bat die Mutter sanft.

Das Kind aber stürzte auf sie zu und umklammerte sie mit beiden Armen.

Vinden riß es von ihr und hob schon die Hand auf, es zu schlagen, da sprang die junge Frau schreiend vor. Schwer fiel seine Faust herab und traf ihr blondes Haupt. Edith taumelte. Doch sie raffte sich sofort auf, schob Edith zur Tür hinaus und schloß diese hinter ihr...

Das Leben im Hause ging seinen Gang weiter. Noch ein Jahr lang tyrannisierte Vinden sein krankes Weib und müdete ihr täglich Anstrengungen zu, die weit über ihre Kräfte gingen, bis diese erschöpft waren.

Edith beobachtete es mit dem stillen Ingrimme der Ohnmächtigen. Sie wußte, sie konnte nicht helfen. Noch einmal sah sie ein kleines Kind in der Wiege mit den grünen Gardinen liegen, ein Brüberchen. Und diesmal wurde es dem lieben Gott nicht wieder leid, daß er es geschickt hatte. Es blieb an Leben. Aber die Mutter stand nicht mehr von ihrem Lager auf. Edith durfte sie nur auf Augenblicke sehen.

Einmal fragte sie: „Geht es Dir nicht bald besser, Mütterchen?“

„Bald,“ küßte die Kranke mit einem seltsamen Lächeln. Und dann zog sie ihr Kind ganz nahe an sich heran.

„Edith, mein Herzchen, hast Du Deine Mutter lieb?“

„Ja.“

„Und Dein Brüberchen?“

„Nein,“ antwortete Edith ehrlich. 172,20

## Zum russisch-japanischen Abkommen

Schreibt man uns: Am 4. Juli ist in Petersburg von Herrn Iwowski und dem japanischen Botschafter ein Abkommen über den Status quo in ihrem ostasiatischen Interessengebiet unterzeichnet worden. Was bedeutet dieses Abkommen? Im Grunde nichts anderes, als was längst durch die Sprache der Tatsachen aller Welt offensichtlich war: Daß Rußland in der Nordmandschurei, Japan im südlichen Teile dieser Provinz ihre dort vorherrschenden, zum Teil auf bereits älteren Verträgen beruhenden wirtschaftlichen Sonderinteressen zu wahren und weiter auszuhalten gedenken. Nach dem von der „Times“ veröffentlichten Wortlaut des Vertrages bezweckt dieser, in Anlehnung an das Ubeereinkommen vom 17. Juli 1907 die notwendige Gleichmäßigkeit der beiderseitigen Eisenbahnpolitik im fraglichen Gebiete herbeizuführen, ferner aber den Status quo im Einklang mit den bisher zwischen den Vertragsmächten gegenseitig oder zwischen diesen und China abgeschlossenen Verträgen aufrechtzuerhalten, und endlich für den Fall der Bedrohung dieses Status eine Ubeereinstimmung der zu ergreifenden Maßnahmen. Ob daneben noch ein geheimes Sonderabkommen besteht, welches Japan Korea, Rußland die Mongolei als „Einflussphäre“ zuweist, darüber gerätheln sich die Politiker und Publizisten Europas jetzt noch die Köpfe. An der bevorstehenden Einverleibung Koreas durch Japan besteht jedoch kein Zweifel. Und man nimmt allgemein an, daß diesem Schritt so wenig von einer andern Seite wie von Rußland Widerstand entgegenzusetzen werden wird.

Für uns bleibt dieser Sachlage gegenüber „Abwarten“ die beste Politik. Anlaß zu Besorgnissen besteht für Deutschland aus dem Vertrage vor der Hand in keiner Weise. Jene wirtschaftliche Sonderstellung nimmt unser Handel weder in der Süd- noch in der Nordmandschurei ein, unsere Interessen dort sind vielmehr nur allgemeiner Art, wie sie mehr oder weniger jedes Land dort besitzt. Die Gesamtheit dieser Interessen ist durch den Grundsatz der offenen Tür gedeckt. Es wird abzuwarten sein, wie die weitere Entwicklung diesem Grundsatz Rechnung tragen wird.

Man sagt, daß England, der mächtige Freund der beiden Vertragsstaaten, den Vertrag inspiriert oder doch wenigstens seinen Abschluß begünstigt habe. Da nun England, wie man weiß, sich ebenso wie Nordamerika auch weiterhin in den fraglichen Gebieten wirtschaftlich zu beteiligen gedenkt, so ist nicht anzunehmen, daß der unter seinen Auspizien abgeschlossene Vertrag eine solche Betätigung der übrigen am Vertrage gleichfalls nicht aktiv beteiligten Staaten zu unterbinden bezweckt. — In deutsch-feindlichen Blättern tritt die Behauptung auf, der Zweck des Vertrages sei, die Entscheidung in dem wirtschaftlichen und politischen Kampf der beiden Vertragsmächte untereinander für einige Zeit durch Festlegung der bisherigen Ergebnisse hinauszuschieben und dadurch Rußland für ein längeres Eingreifen in die europäische Politik „freie Hand“ zu geben. Bisher liegen keine Anzeichen dafür vor, daß unser östlicher Nachbar eine etwa erlangte größere Aktionsfreiheit in einem uns feindlichen Sinne missbrauchen wird. Sein Verhalten während der letzten Jahre kann eine derartige Annahme jedenfalls nicht rechtfertigen. Warten wir also auch hier ruhig ab!

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt gestern vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab, erledigte dann Regierungsgeschäfte und unternahm später einen längeren Spaziergang in die nähere Umgebung von Ode. Das Wetter ist herrlich.

Die „Berl. Morgenpost“ wandte sich telegraphisch direkt an den Erbprinzen von Hohenzollern und bat um Auskunft über die entscheidenden Motive, welche den

## Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden.

„Wenn ich Dich aber bitte, es lieb zu haben, sehr lieb, so wirst Du es tun.“

„Ich will es versuchen, Mutter.“  
„Und Du mußt für Dein Bräutchen sorgen. Sieh, es ist so viel kleiner und hilfloser als Du! Du kannst ihm ein kleines Mütterchen sein. Willst Du das, Edith, wenn... wenn ich nicht mehr da bin?“

„Mutter!“ (schrie das Kind in ahnungslosem Schrecken auf.)  
„Wohin willst Du? Geh nicht fort!“

„Ich ginge nicht, wenn ich nicht müßte. Es wird mir sehr schwer um Deinet- und des Kleinen willen, mein süßes Kind. Aber Gott will es so.“

„Gott?“ Ein Schauer ging durch Ediths kleine Gestalt.  
„Er ruft mich, doch ichin wo Dein Bruder und Deine Schwester gingen, die Du kaum gekannt hast.“

„So nimm mich mit!“  
„Mein Liebling, das geht nicht! Du mußt hier bleiben und fürs Bräutchen sorgen. Wenn Du gut und fromm bist, darfst Du mir später nachkommen.“

Edith aber warf sich schluchzend an die Brust der Mutter und umschlang sie mit solchem Umgehngen, als wolle sie sie nie von sich lassen. Mit Gewalt mußte die erschreckt herbeieilende Wärterin sie entfernen.

In der Nacht starb Frau von Linden.

Das erste Kapitel von Ediths jungem Leben war zu Ende. Ihre Kindheit war vorüber. Wohl war sie noch ein sehr kleines Persönchen in kurzen Kleidern; wohl trachte sie noch lange Jahre mit der Wappze zur Schule; wohl sah die ganze Welt in ihr nichts als ein Kind, das sich, wie alle, fürs Leben vorbereitete. In Wahrheit lebte sie bereits wie ein Erwachsener für eine Aufgabe. Und diese Aufgabe hieß... Walter.

Mit eiferstichtigen Augen wachte sie über ihren Bruder. Stundenlang spielte sie mit ihm und ließ sich die roten Boden gelblich von seinen kleinen Händchen zerkratzen. Bei ihr lernte er die ersten Worte stammeln. Linden kümmerte sich

Weniger bei seinem Fortschritt beim des Wächters vom Reichstagspräsidium geleitet haben. Das genannte Blatt erhielt daraus aus Langenburg (Württemberg) folgende telegraphische Auskunft: „Die Nachricht von meinem Besuche auf dem Amt des zweiten Vizepräsidenten im Reichstag ist authentisch, das Geheime Mandat habe ich nicht niedergelegt. Ich teile die Auffassung weiterer evangelischer Kreise über die Bismarck-Supplica. Mein Brief an den Grafen Schwerin-Schwyz sagte nicht, daß die Niederlegung des Vizepräsidenten voranstehe, sondern die Haltung des Reichstags in der Supplica-Frage, da dieser während der Vertagung überhaupt nicht in der Lage war, dazu sich zu äußern. Die deutlich gutartige getreue Stellung der Parteien zur Supplica hat mir aber gezeigt, daß in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Präsidiums bei meiner früher mehrfach betonten Ueberzeugung für mich persönlich kein Raum mehr sei. Erbprinz Hohenzollern.“

Im Spionageprozess betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse wurde die Kommandantin Anna Barlenga aus Straßburg zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Kaufmann Albert Lind und Geschäftsgenosse Alois Weiskopf, beide aus Straßburg, erhielten je 4 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrenrechtsverlust. Kaufmann Karl Lind (Straßburg) wurde wegen Beihilfe zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Bei allen wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Unteruchungsakten wurden teilweise angedreht. Die Kaiserin Josephine Marg in Lahe wurde freigesprochen.

In Gotha fand am Sonnabend in Anwesenheit des Herzogs von Sachsen-Rothburg-Gotha, des Herzogs von Sachsen-Altenburg mit Gemahlin, des Prinzen Eizzo von Schwarzburg-Rudolstadt und Gemahlin die Einweihung der unter dem Protektorat des Herzogs von Sachsen-Rothburg-Gotha erbauten Luftschiffhalle durch die Herzogin Viktoria Adelsheid statt. Anwesend waren Prinz Alphonse von Orleans-Bourbon, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Eine große Anzahl geladener Gäste, unter ihnen die Majore Groß und Sperling, Dr. Ahmann und Dr. Lang-Mannheim, wohnten gleichfalls bei der Feier.

Während der diesjährigen Kaisermandat werden einige Pionierbataillone mit leichtem und schwerem Scheinwerfergerät ausgerüstet. Das leichte Scheinwerfergerät ist tragbar und hat eine Reichweite von 400 Meter. Es wird aus der Schützenlinie heraus angewendet. Das schwere Scheinwerfergerät befindet sich auf Fahrzeugen und verfügt über eine Reichweite bis zu 1600 Meter. Es reicht also zur Beleuchtung des Infanterieschiffes von rückwärts her aus. Bei dieser Beleuchtung ist jedoch besondere Vorsicht geboten, damit nicht mit dem Gegner zugleich die eigene Truppe von dem Lichtstrahl getroffen und so den anderen, nicht beleuchteten Teilen des Gegners verraten wird. Jeder Scheinwerferzug erhält daher einen besonderen ausgebildeten Führer, der nach dem allgemeinen Auftrag des Truppenführers die nähere Art und Weise der Scheinwerferbeleuchtung anordnet.

Prinz Ludwig von Bayern ist der einzige deutsche Fürst, der sich bei den Sozialdemokraten einiger Sympathien erfreut. Bebel meinte sogar einmal, in einem Wahlkandidat hätte dieser Prinz noch am ehesten auf die Stimmen der Sozialdemokraten zu rechnen. Die Sozialdemokraten finden aber wenig Gegenliebe bei dem Prinzen. Nach den jetzt im Druck vorliegenden Verhandlungen des Finanzausschusses der bayerischen Kammer der Reichsräte über den Eisenbahnetat hat Prinz Ludwig einer Resolution zugestimmt, die das Vorgehen des bayerischen Verkehrsministers gegen die sozialistische Agitation unter den staatlichen Arbeitern billigt, und hat seine Entscheidung mit folgenden Worten begründet: „Ich bin zwar der Ansicht, daß nicht nur unter den Arbeitern, sondern auch unter den unteren Beamten (der staatlichen Verkehrsanstalten) die Sozialdemokratie Anhänger hat.

wenig um seine Kinder. Edith war es mehr als zufrieden. Sie brauchte niemand; sie hatte ja Walter.

Nach Jahresfrist eröffnete ihr der Vater feierlich, daß er ihr eine neue Mutter geben würde.

„Ich brauche keine,“ sagte Edith kühl.

„Das zu beurteilen steht mir zu. Sehr nötig brauchst Du und Dein Bruder eine Mutter, mein Haus eine Leiterin. Ich erwarte von Dir, daß Du Dich liebevoll und dankbar gegen die Dame stellst, die mir und Euch die Lücke ausfüllen will.“

Damit war die Sache erledigt. Herr von Linden erparierte keine Antwort und hätte auch schwerlich eine erhalten, die ihn befriedigte.

Die neue Herrin zog auf dem Gute ein. Sie war nicht gar so jung mehr, eine große kräftige Erscheinung mit etwas groben, aber hübschen Zügen. Sie war nicht unfreundlich gegen die Stiefkinder. Für ihr leibliches Wohl sorgte sie vorzüglich, wie sie denn überhaupt eine sehr tätige, leistungsfähige Hausfrau war, die ihren Stolz in musterhafter Ordnung, eleganter Einrichtung und einer ausgezeichneten Küche suchte.

Ihre Erziehung der ihr anvertrauten Kinder beschränkte sich darauf, daß sie Edith, denn Walter war ja noch zu klein, anhielt, ihre Schularbeiten pünktlich zu machen und sich guter äußerer Manieren zu befleißigen. „Das schied sich nicht, das ist nicht sein, so gehst Du das...“ waren die täglich ausgegebenen pädagogischen Regeln. Es bestand durchaus kein ärztliches, aber zuerst auch kein gespanntes Verhältnis zwischen Frau von Linden und Edith. Sie gingen so nebeneinander her.

Der beschrieb aber Ediths Entsetzen, als sie ihre Stiefmutter eines Tages zu einem Feste mit einem blauen Seidenkleide und kostbaren, alten Spitzen geschmückt erscheinen sah, das ihre süße Mutter getragen hatte? Bisher war das kleine Mädchen niemals unehrbietig gegen die zweite Frau ihres Vaters gewesen. Der Anblick des Gewandes, in der die Verstorbene ihr immer so entzückend schön erschienen war, trieb sie über alle Maßen. Sie war zu jung, um sich klar zu machen, daß die Sachen ihrer verstorbenen Mutter von Rechts wegen ihr gehörten, aber der Gedanke, eine andere...

Mein ich glaube auch, daß ein sehr großer Teil der Arzte, die sozialistisch wählten, dadurch leblich ihre Unzufriedenheit mit gewissen Verhältnissen zum Ausdruck bringen, ohne deshalb mit den Grundgedanken der Sozialdemokratie einverstanden zu sein. Für sehr bedenklich und durchaus unzulässig halte ich es, wenn sich Staatsbeamte einer sozialdemokratischen Organisation, die das Streikrecht für sich in Anspruch nimmt, anschließen. Diesen Anschlag wie überhaupt die Zugehörigkeit zu einem Verein mit antimonarchischen Tendenzen verbietet einem Beamten die Gehorsamspflicht gegenüber dem auf monarchischer Grundlage beruhenden Staate. Darin, daß ein Streik der Eisenbahner für das allgemeine Staatswohl und für die ganze Bevölkerung von unermesslichem Schaden sein würde, stimme ich dem Referenten vollständig bei; aus diesem Grunde stimme ich für den Beschluß der Kammer der Abgeordneten.“

Bei der erhöhten Bedeutung des Fußgeschlechtes für den Kavalleristen ist die Frage der Erleichterung unserer reitlichen Fußbekleidung immer brennender geworden. Versuche mit Schnürschuhen und Gamaschen sind eigentlich von allen Regimentern gleich ungünstig beurteilt worden, sobald mit ihrer Einführung nicht zu rechnen ist. Hingegen hat das Kriegsministerium jetzt eine neue Probe eines Kavalleriestiefels ausgegeben, der erheblich leichter und im Schafte dünner gearbeitet ist als der bisherige Reithiefel, und dessen nach englischem Muster geschnittener Vorder- und Hinterschafte gleichhoch ist. Der Stiefel wiegt nach diesen Veränderungen nicht mehr als der kurze Infanteriestiefel, müßte also, falls er dauerhaft genug ist, für das Fußgeschlecht brauchbar sein. Der neue Probestiefel, der wegen der weichen Sohle eine Vorrichtung zum Anknüpfen an die Reithose besitzt, wird in jedem Armeekorps von einem Kavallerie- und einem Feldartillerieregiment erprobt. Die Feldartillerie soll hierbei bei besonders feststellen, ob der neue leichte Stiefel auch als Fußbekleidung für die unberittenen Bedienungsmannschaften geeignet ist, damit der von diesen Mannschaften bisher getragene Infanteriestiefel zugunsten einer einheitlichen Bekleidungsart später fortfallen kann.

Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, werden in Zukunft Unteroffiziere und Unteroffiziersaspiranten der Landwehr, die einen entsprechenden Bildungsgrad besitzen, bei den Uebungen in Friedenszeiten eine besondere Ausbildung erhalten, durch die sie befähigt werden, in Kriegszeiten obere Beamtenstellen bei den Garnisonverwaltungen zu bewahren. Diese Maßnahme soll einem Mangel an geeignetem Personal abhelfen, das zur Besetzung der oberen Beamtenstellen im Bereiche der Garnisonverwaltungen in Kriegszeiten notwendig ist. Die Unteroffiziersaspiranten der Landwehr werden, wenn sie sich hierfür geeignet erweisen, zu Unteroffizieren befördert, während Unteroffiziere der Landwehr die Möglichkeit haben, Bizefeldwebel oder Bizewachmeister zu werden. Auf die zur Ausübung nötigen Uebungen werden die Pflichtübungen angerechnet.

### Aus unseren Kolonien.

Ueber ein neues Ausfuhrerzeugnis der deutschen Kolonien wird mitgeteilt: Auf Veranlassung des Kaiserlichen Gouvernements in Togo hat Korpsstabapotheker Barnegau das Fruchtfleisch der Affenbrotfrucht in Bezug auf seine Verwertbarkeit geprüft und darüber nach dem „Pflanzler“ berichtet: „Ich stellte aus dem Fruchtfleisch ein gereinigtes, mit Zucker präpariertes Suppenmehl her, welches, mit Wasser gekocht, auf Zusatz von wenig Milch eine schmackhafte und erfrischende Fruchtuppe, und gekühlt, eine erquickende Kaltschale liefert. Zunächst wird die Verwendung von Affenbrotfrucht nur lokale Bedeutung in den Kolonien haben und dem Speisetzettel der Gesunden und Kranken Abwechslung bringen. In den Kolonien, wo der Affenbrotfruchtbaum, dessen Rinde bekanntlich auch einen brauchbaren Rohstoff für die Papierfabrikation liefert, dessen direkte Fruchtstämme ferner von

die andere vielleicht vor allen... sie tragen und benützen zu sehen, war ihr unerträglich.

Als Frau von Linden sie lachend fragte, wie sie ihr gefalle, da brach Edith los: „Ich will Dich so nicht sehen, ich... ich hasse Dich!“

Eine lächliche Ohrseige war die Antwort der empörten Frau Aurelie.

Edith, die in ihrem Leben nie einen Schlag erhalten hatte, wurde hierdurch bis zum äußersten gereizt. Wild griff sie mit beiden Händen in die Spitzengarnaturen von Frau Aurelies Kleid und riß sie herab, daß die Fäden umherflogen.

Frau von Linden rief ihren Gatten zu Hilfe. Sie war völlig überrascht von diesem Ausbruch der Bestigkeit bei dem sonst so ruhigen Mädchen und ahnungslos, was ihn veranlaßt hatte, daß sie ihn für offene Rebellion an.

„Wie kannst Du Dich unterstehen, das Kleid der Mama zu zerreißen, wenn sie Dich verbientermaßen züchtigt?“ herrschte Linden die kleine Sünderin an.

„Es ist nicht ihr Kleid. Es gehört meiner Mutter und sie soll es nicht tragen,“ war die trotzig Antwort.

„Ich habe ihr das Kleid geschenkt, wie Du von vornherein annehmen konntest. Du wirst Deine Mutter sofort wegen Deines unglücklich ungebührlichen Betragens um Verzeihung bitten.“

„Ich habe keine Mutter mehr.“

172,20 „Das ist also der Dank für alle Liebe und Güte, mit der ich mich dieses vermaisten Kindes angenommen habe!“ rief Frau von Linden pathetisch. „Undankbares, herzloses Geschöpf!“

Edith hatte Zeit, über diese Bezeichnung vierundzwanzig Stunden bei Wasser und Brot nachzudenken. Es war gewiß recht unartig, jedoch ein Zeichen hohhafter Bestochtheit, wie der Vater ihr auch gesagt hatte, daß sie die Stiefmutter weber lieben konnte, noch Dankbarkeit für sie empfand. Aber sie vermochte beim besten Willen nicht einzusehen, daß es ihr und Walter so außerordentlich viel besser ging, seit die Fremde im Hause war. Lind wenn sie daran dachte, daß diese Frau die Kleider der Verstorbenen trug, so wollte immer wieder ein so unbändiger Jörn in ihr auf, daß sie ihre Handlungsweise nicht nur nicht bereuen konnte, sondern überzeugt war, sie würde es zum zweiten Male gerade so machen. Edith sah selbst ein, daß dies ein erschreckender Grad von Bosheit war.

den Oelfabriken verwendet werden können, in größeren Mengen vorzukommen, wurde das Sonnengetreide oder durch künstliche Erzeugung, am besten Bakuninverbindung, aufbereitete Fruchtkeim als Rohstoff für die Suppenkonservenindustrie ein Ausfuhrartikel werden. Das präparierte Mehl habe ich auch in einer Cakesfabrik für Biskuitbereitung prüfen lassen. Die Biskuits waren zwar ganz schmackhaft, aber nach dem Entschichten der Cakesfabrik ließ sich das Mehl nur sehr schwer verpacken.

Dem Reichkolonialamt und der Diamantenregie ist von privater Seite die Anzeige erstattet worden, daß für mehr als 2 Millionen auf den Feldern von Südwestafrika geschürfte Diamanten aus Überdacht herausgeschmuggelt worden sind, und daß der Bundesfiskus um die ihm zustehenden Zollgebühren im Betrage von mehr als 700000 Mark betrogen worden ist. Die Verfolgung der Schmuggler ist bereits eingeleitet.

#### Niederlande.

Durch Vermittlung des auswärtigen Ministers ließ Königin Wilhelmina jüngst den päpstlichen Vertreter ersuchen, dem Papst mitzuteilen, daß sie sich durch Ausdrücke in der Enzyklika bezüglich der Fürsten des Oranienhauses sowie der Vorfahren ihrer evangelischen Untertanen peinlich betroffen fühle. Im Auftrage des Staatssekretärs Merry del Val hat der Internuntius nunmehr den Minister gebeten, der Königin mitzuteilen, daß der Papst die unrichtige Auslegung, die die Enzyklika in Holland finde, bedauern und Schmerz bei dem Gedanken empfinde, daß die Königin von Ausdrücken, die keineswegs die Oranienfürsten oder die Vorfahren ihrer Untertanen betreffen, peinlich berührt sei.

#### Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Josef Ferdinand, der Neffe des seit 1890 verstorbenen Erzherzogs Johann Salvator, des nachmaligen Johann Ortlb, ist bei dem Wiener Oberhofmeisteramt um die Todeserklärung Johann Ortlb eingekommen. Während die Todeserklärung sonst nach 30 jähriger Verschollenheit ohne weitere Beweisaufnahme möglich ist, muß bei einer früheren Todeserklärung der Beweis für den Tod erbracht werden. Erzherzog Josef Ferdinand ließ nun durch den Wiener Advokaten Dr. Wagner bei dem zuständigen Amt ein diesbezügliches Ansuchen einbringen. Das Amt gab diesem Ansuchen jetzt insofern statt, als es eine Frist von sechs Monaten anordnete, innerhalb welcher gegenwärtig zulässig sind, widrigenfalls Johann Ortlb für tot erklärt wird.

#### Frankreich.

Zur Feier der vor 50 Jahren erfolgten Einweihung von Nizza und Saanen in Frankreich fand gestern ein Bankett statt, an dem mehrere Minister teilnahmen. Minister Bichon erinnerte in seiner Rede an die Waffenbrüderschaft der Italiener und Franzosen und pries die Entente und die Freundschaft zwischen den beiden Völkern.

Neue Zusammenstöße zwischen Polizei und Apachen werden aus Paris berichtet: Am Sonnabend nachts erfolgten im Pariser Hallenortel nach der Verhaftung der drei Apachen, die den Tod Babeuf an den Sittenpolizisten des Quartiers rächen wollten, Zusammenstöße der Schutzmannschaft mit den Apachen. Eine Bande von diesen hatte einen wahren Kriegsplan ausgeheckt. Die Polizeischule sollte durch Prostituierte in eine Falle gelockt, dort mittels Drossel abgefangen und erdrosselt werden. Drei der Kommissare wurden nach heftigem Kampfe in einer Schenke der Rue Aubry le Boucher, in welcher der Kampf Babeuf mit der Polizei stattgefunden hatte, überwältigt. Ihre Genossen überfielen bald darauf einen Camelot, den sie für einen Demonianten hielten, und suchten ihn zu erwürgen. Mehrere Schutzleute erlitten hierbei, darunter jener, der Babeuf durch einen Schießhieb niedergestreckt hatte, und ein wilder Kampf mit Messern und Revolvern entspann sich, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Die Apachen ergriffen, als neue Polizeimannschaft eintraf, die Flucht. Eines der gefährlichsten Subjekte konnte dingfest gemacht werden. Als es abgeführt wurde, folgte einer der Apachen dem Trupp der Polizisten und stürzte sich plötzlich mit gezücktem Messer auf den Schutzmann Bourget, doch gelang es diesem, den Angriff zu parieren. Der Angreifer wurde gefaßt und zur Wache geschleppt. In den Zusammenstößen, die zur Festnahme von fünf gefährlichen Subjekten, sämtlich jugendlichen Alters, führten, erlitten vier Schutzleute erhebliche Verletzungen.

#### Türkei.

Von gewissen Kriegsvorbereitungen an der griechisch-türkischen Grenze wird gemeldet. Der Kriegsminister hat die Behörden von Janina und Cassano beauftragt, die Herstellung von Ausbesserungen der Straßen und Brücken, die nach der griechischen Grenze zu führen, mit aller Kraft zu beschleunigen. Von der griechischen Grenze laufen Meldungen über gewisse Verteidigungsmaßregeln ein.

#### Sina.

Ueber Newyork wird von einem Aufstand in der Stadt Yuenkiang, unweit Tchangsha in der Provinz Hunan gelegen, berichtet. Die Empörer trugen eine Art Uniform und das bekannte, vor Augen schließende Boyeremulke. Sie zogen in großen Scharen nach dem Namen, wo eine richtige Schlacht mit den Truppen ausgefochten wurde. Diese blieben siegreich, aber beide Teile erlitten schwere Verluste.

### Aus aller Welt.

Stuttgart: Der ehemalige Obersekretär am Hoftheater, Wöringer, ist wegen Untreue und Unterschlagung, die er zum Schaden der Hoftheaterkasse, der Unterstützungskasse der Witwen- und Waisen-Pensionsgesellschaft am Hoftheater und an der Kasse der Hoftheaterkapelle in den Jahren 1906 bis 1910 verübt hat, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Douion: Die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätsbranche haben vorgestern abend den Ausstand proklamiert.

Die Arbeit wurde noch vorgestern abend überall eingestellt. Für gestern waren Druppen beordert, um eventuell an Stelle der Ausständigen den Dienst für die öffentliche Beleuchtung zu übernehmen. — Paris: Im Stadtteil St. Denis ist eine 80 jährige Witwe, in deren Wohnung vorgestern Nacht Feuer ausbrach, lebendig verbrannt. — Genf: Bei Flugversuchen blieb der Apparat des Aviatikers Kinet an einer Baumkrone hängen. Kinet sprang herab und zog sich schwere Verletzungen zu. — Gherison: Sonnabend früh rannte ein aus Obeffa kommender Dampfer gegen den Passagierdampfer „Dowly“, dessen Dampfessel explodierte. Der „Dowly“ ging unter; viele Menschen sind ertrunken. — Nach einer neueren Meldung sind bei der Kesselexplosion auf dem Dampfschiff „Dowly“ fünfzig Personen schwer verletzt und ein Mann getötet worden. Das Schiff sank zwei Stunden nach der Explosion in eine Tiefe von 22 Fuß. — Taganrog: In der Nähe der Station Rospino prallte ein Wagenszug wegen Versagens der Bremse an das Dammente eines Schienenweges an und fiel aus einer Höhe von drei Faden hinab. Der Zug wurde völlig zertrümmert. Mehrere Personen sind tot oder verwundet. — Grindelwald: Die Leichen der Leiden bei der Bergkälte verunglückten Bergsteiger sind vorgestern abend hier eingebracht worden. Die Bergung war sehr schwierig und äußerst gefährlich, da anhaltend Lawinen niedergingen. An der Bergung waren 42 Bergführer beteiligt. — Gottenburg: Vorgestern brach in einem am Hafen gelegenen Speichersack Feuer aus, das sich durch die in den Speichern befindlichen Waren, wie Kohlen, Decksäcker und Äpfel, rasch verbreitete. Mehrere angrenzende Speicher wurden ebenfalls von den Flammen ergriffen und eingeschert. Der Schaden ist sehr groß.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Die Ansichten der Sachverständigen.

Es ist in der Nahrungsmittelbranche vielfach gebräuchlich, den der Verderbnis leicht ausgesetzten Waren schuldloswibrige Konservierungsmittel hinzuzusetzen. Unter ihnen wird häufig Benzoesäure benutzt. Das wird nun aber als eine Verfälschung resp. Verschlechterung der Nahrungsmittel angesehen und daher wurde denn auch eine Preßener Produzentenhandlerin mit einem polizeilichen Strafbescheid von 3 Mark bedacht. Sie hatte trotz vorhergegangener behördlicher Verwarnung Margarine in den Handel gebracht, der bei der Herstellung ein geringer Prozentsatz Benzoesäure zugesetzt worden war. Die Händlerin hatte gerichtliche Entscheidung beantragt und zur Klärung der Frage, ob Margarine durch den Zusatz von Benzoesäure verschlechtert werde, fünf Sachverständige geladen. Professor Dr. Beythien, Direktor des städtischen chemischen Untersuchungsamtes, bejahte in seinem Gutachten diese Frage und wies darauf hin, daß Margarine durch Zusatz von Benzoesäure auf längere Zeit haltbar gemacht werden und daher lange in einem Verkaufsladen stehen könne, ohne abel zu riechen. In dieser Zeit könne die Margarine Bakterien aufnehmen. Nahrungsmittelchemiker Dr. Niederhäuser-Wiesbaden erblidete in der Verwendung der Benzoesäure keine Nahrungsmittelverfälschung. Dieser Zusatz bedeute sogar unter Umständen eine Verbesserung der Produkte, da der Margarine ein Konservierungsmittel beizusetzen oft notwendig sei, wenn sie sich lange halten sollte. Chemiker Dr. Kostermann, Vorstand des Hygienischen Instituts der Universität Halle, erklärte, daß die Frage der Gesundheitschädlichkeit der Benzoesäure für den Menschen noch nicht entschieden sei. In der Pflanzenwelt sei die Benzoesäure stark vertreten, zum Beispiel in den Preiselbeeren. Das Margarinefett sei mit Wasser verbunden nicht haltbar, weshalb die Fabrikanten die Benzoesäure zugesetzten. Nahrungsmittelchemiker Dr. Langsuth-Mitona ist der Ansicht, daß ein minimaler Zusatz von Benzoesäure den Gemüthwert der Margarine nicht beeinträchtigt. Chemiker Dr. Poller-Mühlhausen steht auf dem Standpunkte Dr. Niederhäuser's. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß eine Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes nicht vorliegt und erkannte auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

### Bermischtes.

Hochwasser Schäden. Aus Köln wird gemeldet, daß das Hochwasser bereits weite Gebiete des Oberrheins bedroht. Insbesondere schweben die tiefer gelegenen Ortschaften in Gefahr. Auch die Mosel führt Hochwasser. Die Kölner Pegelhöhe zeigt annähernd 6 Meter, auch die unteren Stadteile Kölns sind überflutet. Der Schiffsverkehr ist sehr behindert. An mehreren Stationen kann kein Anlegen der Dampfer erfolgen. Der Fahrbetrieb ist zum größten Teil eingestellt. Das Wasser steigt weiter. — Ludwigshafen: Aus allen Teilen der Pfalz kommen Floßschwärm über die Verzeerungen durch Ueberschwemmung und Hochwasser. In der hiesigen Umgebung ist der Rhein seit Freitag an vielen Stellen ausgetreten und hat weite Strecken überflutet, dabei wird noch fortwährendes Steigen des Rheins gemeldet. Ganz besonders hat das Hoch- und Druckwasser im Speyergau gehauft; die Tabakente gilt als vernichtet. Seit Freitag ist auch das Mittel vollständig überflutet; die Geuernte scheint vernichtet. — Paris: Das Wasser der Seine ist in fortwährendem raschem Steigen begriffen, trotzdem glaubt man nicht, daß ernste Ueberschwemmungen eintreten werden. In Charanton sind die Ufer und Rals bereits überflutet, desgl. in Bercy bei Paris, an der Tolbiackbrücke sowie an der Nationalbrücke. Die Insel Vert Calant ist vollständig überflutet; fortgesetzt trifft dort eine große Schar Neugieriger ein, um das rapide Steigen des Wassers zu beobachten. Die an den Seine-Ufern errichteten Badeanstalten mühten ihre Verankerungen verdoppeln. Der Schiffsverkehrsverkehr konnte zwar bisher noch aufrecht erhalten werden,

weil aber wasserthunlich infolge der zunehmenden starken Strömung eingestellt werden müssen.

Der Münchener Markt geht stetig zurück. Die Statistik weist es nach. Nach der Betrag war im Jahre 1906 die Biererzeugung 3 111 799 Hektoliter, während sie noch im Jahre 1908 3 145 890 Hektoliter betragen hatte. Unter Einzurechnung von Biereinfuhr und -ausfuhr ergibt sich in München im Jahre 1908 ein Bierverbrauch in Höhe von 1 470 361 Hektolitern gegen 1 493 367 im Jahre 1906, d. h. also auf den Kopf der Bevölkerung 257 Liter gegen 266 Liter im Vorjahr. Erzeugung, Einfuhr und Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung zeigen demnach einen nicht unbedeutenden Rückgang, der übrigens schon in früheren Jahren eingetreten hat und jetzt trotz der zunehmenden Bevölkerung noch mehr zu Tage tritt.

Technische Vorträge. Der „Handelsstand“ lesen wir: Der neue Zug in der so oft bespöttelten Kaufmannsprache des Dots, Ueberflüssige, Köpfige auszumergen, gewinnt trotz aller Anfeindungen glücklicherweise mehr und mehr an Boden. Das beweisen die Druckereien und Verlegungen vieler hervorragender Häuser, die nicht nur auf äußere Ausstattung, sondern auch auf eine würdige, fremdwortfreie Sprache halten. Ein kürzlich erschienenes Musterbuch über Gardnerische Doppel-Dampfmaschinen (herausgegeben von einer Hamburger Firma) ist so ein Musterstück, das besonders erwähnt zu werden verdient. Es zeigt, daß derartige Druckereien trotz ihres vorwiegend technischen Inhalts sehr wohl fremdwortfrei und doch klar und leicht verständlich abgefaßt werden können. Selbst der Fachmann, der noch auf seine geliebten Fremdwörter schwört, wird hier Uebersetzungen störend empfinden. Wer würde auch wohl im Ernst behaupten wollen, daß es bei folgenden hier verwendeten Uebersetzungen ohne die eingeklammerten Fremdwörter nicht ginge: Behälter (Ratt Reservoir), Bauart (Konstruktion), Dampfwaasser (Kondenswaasser), Leistung (Effekt), Preßluft (Komprimierte Luft), Luftpresse (Luft-Kompressor), stündlich (pro Stunde), Beruch (Compound) und viele andere mehr.

Fliegende Frauen. Der tragische Sturz der Baronin de la Roche während ihres Fluges bei Betheny stellt den zahlreichen Katastrophen, die bereits männliche Aviatiker erlitten haben, nun auch den schweren Unfall einer Frau zur Seite. Die hübsche Fliegerin, deren bitteres Schicksal bei allen Freunden des Flugportes schmerzliche Teilnahme erweckt, war die erste Frau, die die selbstständige Lenkung einer Flugmaschine erlernt hatte. Es war Latham, der die Baronin auf die Flugkunst hinwies, unter seiner Leitung und mit Hilfe Wolfins bildete sie sich zur Pilotin aus und erregte durch ihre Kühnheit und Sicherheit die Bewunderung der Aviatiker. Am 23. Oktober 1909 unternahm sie zum ersten Mal allein einen Aufstieg, flog 300 Meter, und bereits am folgenden Tage legte sie mit ihrem Wolfins-Zweibeder 6 Kilometer in den Lüften zurück. Schon einmal erlitt die elegante, vornehme Dame mit den schönen, leuchtenden Augen und dem zarten, ovalen Gesicht während des Fluges ein Mißgeschick, das nur dank dem glücklichen Zufall nicht mit dem Tode endete. Es war während eines ihrer ersten Aufstiege. Mit der Geschwindigkeit eines Expresszuges brauste sie mit ihrer Maschine durch die Lüfte, als plötzlich ein Windstoß den Apparat erfaßte und in Richtung auf eine große Baumgruppe schleuderte. Zum Ausweichen war es zu spät, um die Bäume zu überfliegen, hatte sie nicht die genügende Höhe, und so sauste die Flugmaschine zum Entsetzen der Zuschauer mit voller Wucht in die oberen Baumäste, zerbrach und stürzte dann zur Erde nieder. Die in der Nähe anwesenden Aviatiker eilten atemlos herbei: niemand erwartete etwas anderes, als die Baronin tot in ihrem Blute aufzufinden. Aber an der Unglücksstätte fanden sie eine lächelnde Dame, die sich geschickt aus den Trümmern der Maschine hervorwand und ihre Kleidung ordnete. „Wie töricht von mir“, meinte sie dabei lustig, „aber ich habe das genau vorausgesehen.“ Die Baronin de la Roche hatte in England eine Aviatin, die ihr an Kühnheit und Gewandtheit kaum nachsteht. Das ist Miss Spencer-Kabanagh, die erst vor wenigen Monaten ihr praktisches Studium der Kunst des Fliegens begonnen hat. In Paris unternahm sie auf dem Meriot-Einbender ihre ersten Flüge, bald lernte sie den „großen Vogel“ zu fliegen, und heute verfügt sie über genügend Erfahrung und Geschicklichkeit, um den Wettkampf mit ihren männlichen Rivalen aufzunehmen. Der Miss Kabanagh in ihrem Reim steht, glaubt kaum, daß diese zarte, hübsche, mädchenhafte Erscheinung die gleiche Frau ist, die draußen auf dem Flugfelde mit einem tüchtigen Rädchen allen Gefahren trotzt. Eine andere Fliegerin, die wohl ihren Namen in kurzer Zeit berühmt machen wird, ist die junge Französin Alice Latrien. Großes erwartet man auch von Miss Mulska, der die Fachleute, die ihre Versuche auf den Flugplätzen beobachtet haben, eine glänzende Zukunft prophezeien; denn in der Landhabung ihres Demoielle-Einbenders vereinigt sie mit Mut und Kühnheit eine talblättrige Besonnenheit und Umsicht, um die mancher Aviatiker sie beneiden kann.

Der König von Cocos Inseln. Auf den Cocos Inseln, den romantischen kleinen Koralleninseln, die 700 englische Meilen südwestlich von Java einsam in der Weite des Indischen Ozeans liegen, herrscht Bundeskanzler: George Clunies Ross, der König von Cocos Inseln, ist gestorben. Fern von seinem Reiche hat ihn der Tod hinweggerafft, er war auf kurze Zeit nach England gekommen, und in Ventnor auf der Insel Wight schloß er die Augen auf immer. Seine Lebensgeschichte und die Geschichte seiner Vorfahren mutet fast wie ein Märchen an, ist doch die Familie Ross unbeschränkte Herrscherin der Cocos-Inseln. Im Jahre 1825 kam der Großvater des jetzt gestorbenen „Königs“ nach den einsamen Inseln, er überredete einige schottische Freunde, ihm

**Reise zu folgen; und auf eigene Faust begann er das Land zu kolonisieren. Er hatte so große Erfolge, daß 1867 die britische Regierung die Cocos-Inseln annektierte. Schon vorher war das Land der Röhre berühmt geworden, denn hier war es, wo Darwin seine Studien vornahm, die zu seiner Theorie von der Entstehung von Koralleninseln führte. Als der erste König der Röhre Dynastie starb, übernahm sein Sohn die Regierung, und 1872 der Enkel, der nun verstorbene George Clunies Röhre. Die Familie hatte auf den Inseln große Kokospflanzungen angelegt, ein reges Koprahandels mit Indien wurde begonnen, und mit der Zeit wurden die Forscher der Röhre Inseln reiche Leute. Aber die alten patriarchalischen Zustände sind nie geändert worden. Die 700 Malaien und Bantameser, die auf den Inseln in sauberen Hütten hausen, erkennen ohne weiteres die Herrschaft des „Königs“ an. Gemünztes Geld ist in diesem Märchenlande unbekannt, nur die kleinen Pergamentstreifen, die die Unterschrift des Oberhauptes des Hauses Röhre führen, dienen als Scheidemünze. Verbrechen sind so gut wie unbekannt, und ohne Polizei oder Militär herrscht in dem kleinen Reiche Ordnung und Ruhe. Alljährlich besucht ein britischer Beamter aus Singapur einmal die Inseln, aber die Regierungsweise der Dynastie Röhre hat sich so gut bewährt, daß Änderungen nie vorgenommen werden. Interessant ist, daß der höchste Punkt dieses kleinen Königreiches nur acht Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Der verstorbene „König“ hat in seiner Jugend in Glasgow studiert und das Ingenieurexamen abgelegt, ehe er 1864 in das Reich seines Vaters zurückkehrte. Seine Großmutter war eine Engländerin, aber seine Mutter hatte malajisches Blut in den Adern. Er selbst nahm eine Europäerin zur Frau. Auf der ganzen Insel gibt es keine weißen Frauen.**

**Export.**

Westen spielte die 1. Mannschaft des Fußballklubs „Wettin“ gegen die 1. Mannschaft des Fußballklubs Witten in Wittenberda. Riesa Wettin siegte mit 6:0.

**Briefkasten.**

R. W. Wir nehmen gern Notiz von Ihrer Mitteilung, daß der italienische Geograph Faustini bei seiner „emigen Arbeit“ Deutschland ganz übersehen hat. Das deutsche Rom — ein Dorf — liegt im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, hat eine Postagentur und ist Station der Eisenbahnstrecke Karow-Ludwigslust.

**Literarisches.**

Bei der Redaktion eingegangen: **„Das Röhre“** neuester treuester Führer durch die **Wald- und Jagdgebiete** (38. Auflage), ergänzt u. neu bearbeitet von Richard Borgig. Verlag: Albaum'sche Buchdruckerei, Dresden. Das Werkchen sei der Beachtung bestens empfohlen.

**„Preisgekrönte illustrierte Wanderfahrten im Riesengebirge.“** Herausgegeben von der Ortsgruppe Dresden des Riesengebirgsvereins. Das Buch dürfte den vielen Freunden dieses schönsten deutschen Mittelgebirges eine willkommene Gabe sein. Die vorliegenden „Wanderfahrten“ bieten eine Reihe der schönsten Wanderungen und führen abwärts der großen Herkstraße in die herrlichsten Gegenden des Riesengebirges und Jizersgebirges. Von den besten Kennern des Riesengebirges bearbeitet, kennzeichnen sie jeden Weg und Stieg. Die Touren sind für 2, 3, 4 oder 6 Tage bemessen. Eine besondere Annehmlichkeit bringen die „Wanderfahrten“ noch insofern, als sie eine Liste guter Hotels, Pensionen und Wäuden mit Auskunft über Verpflegungs- und Pensionspreise für kürzeren oder längeren Aufenthalt enthalten. Erschienen ist das reich illustrierte Werk bei H. Emil Boden in Dresden-N. 14, und es ist von dort oder durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Wetterwarte.**



**Wetterprognose**

der R. S. Landeswetterwarte für den 12. Juli:  
Nordostwind, aufklärend, wärmer, Nachlassen der Niederschläge.

Wasserwärme: 15° R.

**Marktberichte.**

Ostsch. am 9. Juli 1910. 1 Rilo Butter 2,40—2,50 M. — 82 Jentel, Paar 35—40 M.  
Weizen, 9. Juli. 1 Rilo Butter 2,40—2,50 M.

**Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großschätz**  
am 9. Juli 1910.

Ware	Preis
Weizen, weiß	1000
braun	197 bis 203,25
Roggen	142,60 bis 143,80
Braugerste	120 bis 120
Gerste	170 bis 100
Safer	173,25 bis
Haideform	75 13
Roggenstroh	50 8
Roggenstroh	50 7
Roggenstroh, garantiert	50 6
Roggenstroh	50 6
Weizenstroh	50 5,00
Malzform	50 4,20 bis 8,50
Malzform	50 10
Malzform	50 9
Malzform	50 4,75 bis 5
Malzform	50 2,75 bis 3,25
Malzform	50 2,90 bis
Malzform	50 2,90 bis 2,80
Malzform	50 2,20 bis 2,40
Malzform	50
Malzform	50 1 75 bis
Malzform	1 2,40 bis 2,80

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**

am 9. Juli 1910.

Ware	Preis
Weizen, fremde Sorten	10,75 bis 11,50 M. pro 50 Rilo
inländischer	10,25 bis 10,50
Wegweizen	6,55 bis 7,30
Wegweizen, inländischer	7,70 bis 7,90
Wegweizen, preussischer	7,70 bis 7,90
Wegweizen, böhmischer	7,40 bis 7,50
Wegweizen, fremder	8,35 bis 8,45
Gerste, Brau-, fremde	—
inländische	—
Gerste, Futter-, fremde	6 bis 6,15
inländische	8,10 bis 8,30
Gerste, preussischer	8,10 bis 8,30
Gerste, böhmischer	10,75 bis 11,25
Gerste, russischer	8,25 bis 8,75
Gerste, neues	3 bis 3,30
Gerste, altes	4,90 bis 5,10
Gerste, gebündelt	5 bis 5,30
Stroh, Fliegeldrusch	8,10 bis 8,40
Stroh, Maschinendrusch	2,40 bis 2,70
Stroh, Maschinendrusch	2 bis 2,30
Stroh, inländische	4,25 bis
Stroh, ausländische	7 bis 12
Butter	2,50 bis 2,70

**Nestle's**  
Kindermehl

Anteillich unserer Hochzeit sagen wir Freunden und Bekannten für die schönen Geschenke und Gratulationen unseren herzlichsten Dank.  
Max Boigt u. Frau geb. Nicolai, Standitz.

**10 Mark Belohnung**  
dem, der das am 6. Juli vor dem Rathaus entwundene Phänomen-Fahrrad zurückbringt. Näheres ind. Exp. d. Bl.

**Zugelogen eine Taube,** rote Fittige, gefestigt, gegen Erst. der Kosten abzuholen. Näheres, Schulstr. 1.

**Wohnung**  
mit Werkstatt oder K. Raum mögl. sofort zu mieten gesucht. Offerten unter S H 10 an die Exp. d. Bl.

**Wohnung**  
(Preis 120 bis 170 M.) von jungen Leuten zum 1. Okt. gesucht. Adressen unter G W an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Eine mittlere Wohnung**  
wird hier oder in der Nähe von Riesa sofort auf ein bis zwei Monate bei hoher Mietzahlung gesucht. Off. unter A K an die Exp. d. Bl.

**Sch. Schlafstelle für Herren** frei Wilhelmstr. 10, 3. l. Eine Wohnung mit zwei Kammern ist Michaelis zu bez. Näheres in Wundrichstr. 82.

**Bismarckstr. 6**  
ist die 2. Etage per jetzt oder später zu vermieten.

**Wohnung,** 1. halbe Etg., best. aus 4 Zim., Küche, Bad und Zubehör zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen, Rüdiger Str. 11. Näheres bei Rich. Wachwitz, Feldebauersstr. 13, 1.

**3000 bis 4400 Mark,** in der Brandklasse, auf neu-erbautes Zinshaus bei Riesa sofort oder später von pünktl. Zinszahler gesucht. Off. u. U 80 an die Exp. d. Bl.

**2 Kinder** (Knabe 2 Jahr, Mädchen 3/4 Jahr) in Pflege zu vergeben. Näheres bei Frau Wolf, Wundrichstr. 42 b.

**Eine zuverlässige, ältere, kinderliebe Frau** wird zu einem Kinde gesucht. Frau Hager, Hauptstr. 43, 1.

**Für Besätze und Kurzwaren** wird eine mit der Branche vertraute **Verkäuferin** zum 1. August gesucht. Off. u. A T 50 an die Exp. d. Bl.

**Wegen Krankheit meines Mädchens** suche für sofort oder 1. August jüngeres, **sauberes Hausmädchen.** Frau Lina Wargenberg, Hauptstr. 70.

**Saubere Aufwartung** für einige Vormittagsstunden **ge sucht** Kaiser Wilh.-Platz 4 a, pt. l.

**Gesucht wird für sofort oder 1. August kräftiges Mädchen** nicht unter 18 Jahren **Schützenstr. 1, Fleischerrei.**

**Hausbursche** zum 15. d. M. **ge sucht** **Hausbursche** **ge sucht** **Hausbursche**

**Zimmerer** **ge sucht** **Zimmerer** **ge sucht** **Zimmerer**

**Maschinenkloster**  
vertraut mit allen Reparaturen an Maschinen, Motoren, Fahrrädern, sowie Anlagen von elektrischen Anlagen sucht sofort Stellung. Rauton kann gestellt werden. Off. u. S M 23 an die Exp. d. Bl.

**Gutsverkauf.**  
Das früher dem Herrn Schrotz in Reichtshauer (Com-magischer Pflanz) gehörige Vermögen ist mit 10—20 Hektar Land mit sehr gut anstehender Ernte unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande. Das Inventar ist erstklassig und reichlich vorhanden. Auskunft erteilen die Besitzer daselbst. Es wird auch ein kleineres Gut in Zahlung genommen.

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 11. Juli 1910.**

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Staatspapiere	94,80	Bausparbank-Aktien	18 18	Elektr. Unternehm.	280,50	Vorzugs-Aktien	164
Reichsanleihe	93,25	Bank für Bauten	8 8	Bergmann's. Fabr.-W.	104,75	Chem. Fabr. v. Geyden	175,50
do. alte	102,25	Bank für Grundbesitz	4 5	Electra	128,50	Reich Schulz	307,50
do.	102,25	Bausp. f. d. Reichsd. Dresden	10 5	Weglich	246	Gehe & Co.	242
Sächsische Rente 5000 M.	83,75	Dresdner Bausparbank	16 12	Seidel & Naumann	246	Baumwollspinn. Jwidan	161,25
do. 500 M.	83,90	Weglich	16 12	do. Genussscheine	995	Chem. W. Spinnerei	167,50
Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,20	Weglich	16 12	Weglich u. Masch. abget.	167,25	Sächs. Glasfabrik	356
do. 1892/88 große	90,10	Weglich	16 12	Schladitz Stamm-Aktien	124	Steingut Geyden	—
do.	84,20	Weglich	16 12	do. Vorzugs-Aktien	168,75		
Preussische Consols	93,25	Weglich	16 12	Wanderver. Fahrradwerke	337		
do. alte	93,25	Weglich	16 12	Brauerei- und	—		
do. neue v. 1909	102,20	Weglich	16 12	Malzfabrik-Aktien	116		
		Weglich	16 12	Bergbau Aktiva	270		
		Weglich	16 12	1. Kalmbacher	102,50		
		Weglich	16 12	Kulmbacher Weg	116		
		Weglich	16 12	Deutsche Bierbrauerei	335,50		
		Weglich	16 12	Felsenbräu-Brauerei	1000		
		Weglich	16 12	do. Genussscheine	130		
		Weglich	16 12	Schiffbauerei	87,50		
		Weglich	16 12	Schiffbauerei	181		
		Weglich	16 12	Hoßbräuhaus I.	16		
		Weglich	16 12	do. II.	96,50		
		Weglich	16 12	Hitzl	68,50		
		Weglich	16 12	do. B.	183,50		
		Weglich	16 12	Wölkenshof	131		
		Weglich	16 12	Blauenhofer Lagerkeller	—		
		Weglich	16 12	Reifenlager	—		
		Weglich	16 12	do. Genussscheine	200		
		Weglich	16 12	Schloß-Chemnitzer	113,25		
		Weglich	16 12	Societätsbrauerei	—		

**Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2**  
Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—  
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.  
Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißen),  
Hamburg, Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.